

bund deutscher innenarchitektinnen und innenarchitekten



Liebe Leserinnen und Leser,

wie steht es eigentlich um die Forschung in unserer Disziplin? Nehmen wir das Thema der Stunde: Bauen im Bestand. Die Folgen des Klimawandels, steigende Ressourcenknappheit und die Digitalisierung des Globus haben große Auswirkungen auf die Entwicklung der gesamten Planungs- und Baubranche. Daher setzt man auf die Umnutzung des Bestandes. Die notwendige „UmBauwende“ ist jedoch nicht von heute auf morgen umzusetzen, braucht kreative Köpfe, innovative, anwendungsbezogene Forschungsansätze und die nötige Forschungsinfrastruktur. Nicht zuletzt gilt es, digitale Planungstools und KI einzubeziehen, die die Art und Weise des Forschens und Arbeitens gerade grundlegend ändern. Doch dort, wo wir diese

Spezialist*innen vermeintlich zu finden glauben, nämlich an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften, herrschen nicht in ausreichendem Maß die Bedingungen, die es braucht, um diese Forschungen durchzuführen. Wir sind der Meinung: Das muss sich ändern! Die Teilnehmenden des bdia-Hochschultages sind genau diesem Lead gefolgt und haben im Juni 2024 eine entsprechende Erklärung veröffentlicht. Kern des Ganzen: Strukturelle Bedingungen an den Hochschulen müssen sich ändern, Innenarchitektur muss als Forschungsdisziplin klar benannt und der Transfer in die Praxis schneller ermöglicht werden.

Ihr Carsten Wiewiorra
Präsident bdia

Die Teilnehmenden des bdia-Hochschultages am 17. Juni 2024 in der Berlin International University of Applied Sciences



Titelbild: bdia, Foto Wiewiorra: Daniel Sonntag

Forschung in der Innenarchitektur

Am 17. Juni 2024 war der bdia-Hochschultag Innenarchitektur 2024 zu Gast an der Berlin International University of Applied Sciences. Im Fokus stand in diesem Jahr das Thema „Forschung in der Innenarchitektur“.

Die jährlich stattfindende Veranstaltung wurde in Kooperation mit der Berlin International University of Applied Sciences (BI) und der Hochschule Coburg durchgeführt und dient als Plattform für den bundesländerübergreifenden Austausch zwischen Professoren*innen und Lehrenden des Studiengangs Innenarchitektur. Das Thema war in diesem Jahr „Forschung in der Innenarchitektur“.

Mit 41 Teilnehmenden aus zehn (von 16) deutschen Hochschulen, die Innenarchitektur lehren, sowie bdia-Innenarchitekt*innen und Studierenden war der Hochschultag so gut besucht wie nie zuvor. Der Schwerpunkt des Tages lag klar auf der Diskussion von Erfahrungen, Meinungen und Zielen. Zusätzlich wurde die Runde inhaltlich durch drei Impulsvorträge bereichert: Prof. Dr. Michael Heinrich, Studiendekan der Fakultät Design, Studiengangsleiter Innenarchitektur und Leiter des Instituts Mensch & Ästhetik an der Hochschule Coburg, führte mit dem Thema „Interdisziplinäre evidenzbasierte Forschung in der Innenarchitektur“ ein. Dorina M. Kürten präsentierte die Ergebnisse ihrer Masterarbeit zum Thema „Forschung in der Innenarchitektur im Hochschulkontext“ und gab einen hervorragenden Überblick über den Status quo. Schließlich stellte Prof. Dr. Carola Ebert, Professorin für Interior Design, History and Theory of Architecture and Design an der Berlin International University of Applied Sciences, mit dem Thema „Knackpunkt Promotion. Innenarchitektonische Forschung im europäischen Vergleich“ den aktuellen Stand innenarchitektonischer Forschung auf internationaler Ebene vor.

Warum braucht es Forschung in der Innenarchitektur? „Theorie und Forschung gehören ebenso zu einer eigenständigen Fachrichtung wie Studienabschlüsse und Berufspraxis. Während Innenarchitektur in Deutschland als Berufsstand und in BA- und MA-Studiengängen im europäischen Vergleich extrem stark definiert ist, sind die Themen Forschung und Promotion aus strukturellen Gründen bislang weniger ausgeprägt“, erklärt Prof. Dr. Carola Ebert, die vonseiten der BI an der inhaltlichen Gestaltung der Veranstaltung beteiligt war. An den früheren Fachhochschulen und jetzigen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften wurde beispielsweise schon immer mit starkem Praxisbezug ausgebildet, sodass für Forschung wenig Raum blieb. Heute stellen wir fest, dass die Forschung in der Innenarchitektur noch immer in den Kinderschuhen steckt, wir nur auf wenige Standardwerke zurückgreifen können und Promotionen in der Fachdisziplin rar sind. Und das, obwohl das Potenzial innenarchitektonischer Forschung mit ihrem gesellschafts- und klimarelevanten Themenspektrum so groß ist. „Gebauter Innenraum und Innenarchitektur

verändern die Nutzer*innen, die sich darin aufhalten. Doch wie genau, das könnte Forschung in der Innenarchitektur herausfinden. Bisher ist die Auswirkung von Raum auf den Menschen noch kaum mit wissenschaftlichen Methoden untersucht worden, dabei wäre es für bdia-Mitglieder und Förderkreismitglieder eine Auszeichnung, wenn sie die Wirkung von gebautem Raum darlegen könnten. Nicht nur die Grundlagen dafür kann zukünftig Forschung in der Innenarchitektur erarbeiten, das Feld der Möglichkeiten ist groß“, sagt Prof. Mark Phillips, der seitens der Hochschule Coburg an dem inhaltlichen Konzept der Veranstaltung mitwirkte.

Wie relevant innenarchitektonische Forschung sein kann, erschließt sich mit einem Blick auf die Zahlen: Menschen halten sich durchschnittlich 80 bis 90% ihrer Zeit in geschlossenen Räumen auf. Dies stellte das Umweltbundesamt 2005 fest. Diese Zahl dürfte sich in den knapp 20 Jahren danach kaum verändert haben. Dennoch gibt es kaum fundierte Ergebnisse darüber, wie das Rauminnere uns, unser Wohnbefinden oder unsere Gesundheit beeinflussen kann und wie wir als Planer*innen die Stellschrauben bedienen können, um hier optimale Effekte zu erzielen. Insbesondere bei tief in unser Leben einschneidenden Ereignissen wie der Corona-Pandemie zeigt sich, wie wichtig gut gestaltete Innenräume und Aufenthaltsqualität für die menschliche Psyche sind.

Gemeinsam mit den Teilnehmenden hat der bdia folgende Erklärung erarbeitet, die die Diskussionsergebnisse und Forderungen des Plenums zusammenfasste und dazu dienen soll, das Thema Forschung in der Innenarchitektur in einen erweiterten Diskurs zu heben.

Erklärung des bdia-Hochschultages 2024

Gesellschaftsrelevante Themen sind der Fachdisziplin Innenarchitektur heute näher als jemals zuvor. Innenarchitekt*innen sind im Zuge der „UmBauwende“ unverzichtbar, denn sie sind dafür ausgebildet, sowohl die technischen, ökonomischen und ökologischen Aspekte wie auch die sozialen, kulturellen und emotionalen Dimensionen zu erfassen und gemäß ihren Erkenntnissen zu planen und zu bauen. In Innenarchitekturbüros und an Hochschulen herrscht daher ein großes Potenzial für innovative Themen, zu denen innenarchitektonische Forschung Ergebnisse anbieten kann und die die Innenarchitektur in der Gesellschaft abbilden.

1. Struktur von Praxis und Forschung in der Innenarchitektur
Hochschulen in Deutschland sind angehalten zu forschen. Da Innenarchitektur i.d.R. an Hochschulen für angewandte Wissenschaften (ehemals Fachhochschulen)



und Akademien gelehrt wird, bleibt in diesen Strukturen mit praxisbezogener Lehre wenig Raum für Forschung; es besteht hier beispielsweise eine Lehrverpflichtung von 18 SWS professoraler statt 9 SWS an Universitäten. Zudem fehlt der für Forschung erforderliche wissenschaftliche Mittelbau. Ziel sollte sein, Forschung zu fördern, da forschende Innenarchitekt*innen ein wissenschaftliches und künstlerisches Fundament für die Innenarchitektur legen, das eine große gesellschaftliche Relevanz hat. Die Teilnehmenden unterstützen den Appell des bdia, Forschung als Teil des innenarchitektonischen Selbstverständnisses zu sehen und dies in die Politik zu tragen, damit die strukturellen Bedingungen für Forschung an den Hochschulen mit Innenarchitekturstudiengängen verbessert werden.

2. Promotionsrecht

Die Integration der Forschung und die Einführung des Promotionsrechts innerhalb der Disziplin unterstreicht die Relevanz der Innenarchitektur im Kontext anderer Fachrichtungen der gestaltenden und planenden Fachrichtungen. Ziel sollte sein, das Promotionsrecht bzw. -möglichkeiten an Hochschulen mit Innenarchitekturstudiengängen einzuführen, Forschungsinstitute zu entwickeln und zu etablieren. Die Teilnehmenden unterstützen den Appell des bdia an die Politik, hochschulpolitische Rahmenbedingungen zu fördern, Innenarchitektur als Disziplin im Forschungsumfeld zu benennen und Mittel für die Forschung zur Verfügung zu stellen bzw. auszusprechen.

3. Gesellschaftsrelevante Forschungsthemen

Schon heute werden an Hochschulen innovative, interdisziplinäre und gesellschaftlich relevante Themen erforscht. Das gemeinsame Ziel von bdia, Hochschulen und Politik muss sein, die Kernthemen innenarchitektonischer Forschung zu stärken: UmBauwende, Wohnen und Wohnraummangel, Zirkularität, Raumpychologie und -wirkung, Teilhabe und Inklusion und vieles mehr. Zudem sollte der Transfer der Forschungsergebnisse in die Gesellschaft unterstützt werden. Die Teilnehmenden unterstützen den Appell des bdia, eine Verknüpfung von Forschung an Hochschulen, in Büros und in Unternehmen, die Themen der Innenarchitektur tangiert, zu unterstützen, zu fördern und in den gesellschaftlichen Diskurs zu tragen.

¹ www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/4031/dokumente/bmu_bericht_innenraumluft_2005.pdf (zuletzt am 29.07.2024)

b d
i ausgezeichnet!

Wir fördern den Nachwuchs: Der vom bdia initiierte Preis bdia ausgezeichnet! stellt herausragende Abschlussarbeiten aus Fachbereichen der Innenarchitektur vor. Auf www.bdia.de sind alle Arbeiten mit Auszeichnung sowie Anerkennung veröffentlicht.



bdia ausgezeichnet!
online



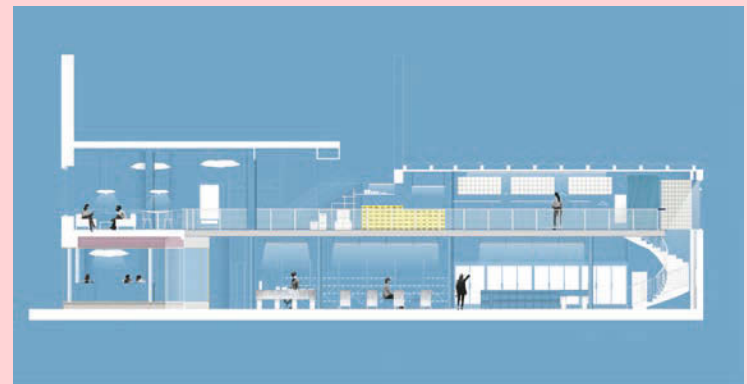
1



2



3



4

1/ Charlotta Horstkamp, HS Hannover, Das Wall – Ort für Kreativität, Kultur und Begegnung (Bachelor, 2024)

In Oldenburg liegt das ehemalige Walkkino. Das Gebäude, errichtet im Jahr 1914, steht leer und soll in Form einer Kultureinrichtung wiederbelebt werden. Der historische und denkmalgeschützte Bestand wird durch gezielte Eingriffe an die Nutzungsänderung angepasst. Das Gestaltungskonzept greift die historischen Gestaltungsmerkmale auf und fügt moderne Elemente hinzu. Farbe, Form und Material machen dabei die Geschichte des Gebäudes sichtbar.

2/ Hanna Leiber, HfT Stuttgart Nightsleeper (Master, WS 23/24)

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich intensiv mit einer innenräumlichen Neukonzeption eines Nachtzugs. Die Außenhülle des Nightsleepers basiert in Maßen und Richtlinien auf den europäischen Normen und Standards. Für die Innenräume wurden drei verschiedene Wagentypologien entwickelt, die sich an verschiedenste Bedürfnisse der Reisenden mithilfe eines modularen Plug-n-Systems anpassen.

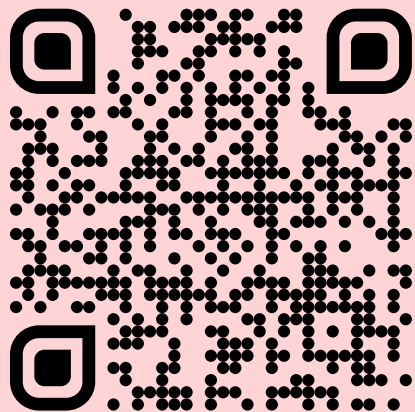
3/ Kiara Kiefer, HS RheinMain Wiesbaden, Explodere la Scatola (Bachelor, WS 23/24)

Die Analyse und Interpretation der Designsprache sowie der Farb- und Materialkomposition von Anna Castelli Ferrieri ist die Basis des Entwurfs. Das kompakte, modulare Büro ist für die Serienfertigung geeignet und dient als temporärer Rückzugsort für einige Wochen im Sommer. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der intensiven Auseinandersetzung mit Kunststoff als primärem Baumaterial und den damit verbundenen technischen Herausforderungen.

4/ Sibel Evren, TH Rosenheim, POOL –Sammelbecken für Dorfgeschichten (Bachelor, SS 24)

Die Bachelorarbeit analysiert im Kontext der aktuellen Bauwende die Revitalisierung leerstehender Dorfläden am Beispiel des Handelsgeschäfts Wendl in Trostberg. Der Begriff „POOL“ steht für die Vereinigung von Menschen mit ihren vielfältigen Geschichten sowie für die Ansammlung vorhandener Ressourcen zu einem harmonischen Ganzen. Die These zeigt innovative Strategien für die Innenarchitektur auf und leistet damit einen Beitrag zur Stärkung des sozialen Miteinanders.

Projekteinreichung bdia Handbuch Innenarchitektur 2025/26



Wir suchen Ihre Projekte. Nutzen Sie die Möglichkeit, sich und Ihr Projekt im bdia Handbuch Innenarchitektur 2025/26 zu präsentieren. Die Fachbeiträge im nächsten Handbuch werden sich mit dem Thema „Bauen im Bestand – die UmBauwende“ beschäftigen. Daher freuen wir uns besonders über Projekte, die im Bestand umgesetzt wurden. Grundsätzlich sind jedoch alle Projekte willkommen, die einzigartige, schlaue und innovative Innenarchitektur in neuer oder alter Hülle zeigen. Mehr unter www.bdia.de oder per Scan des QR-Codes.

Fragen an Mandy Heinrichson, Bundesgeschäftsführerin bdia



Foto: Daniel Sonntag

Willkommen beim bdia! Sie sind seit dem 1. Juli die Bundesgeschäftsführerin des bdia und waren bereits zuvor für unterschiedliche Verbände tätig. Welche Aspekte kann man trotz des unterschiedlichen thematischen Schwerpunkts auf die Arbeit des bdia übertragen? Tatsächlich gibt es viele Parallelen in der Verbandsarbeit. Dazu gehören insbesondere strategisches Verbandsmanagement, effektive Kommunikation und die Förderung von Netzwerken. In meiner vorherigen Position als Geschäftsführerin der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft e.V. habe ich gelernt, wie wichtig es ist, eine klare Vision und Ziele zu haben und diese gemeinsam mit den Mitgliedern zu verfolgen. Ein weiteres wichtiges Learning ist die Bedeutung der Mitgliederbindung und -gewinnung, welche für jeden Verband essenziell sind.

Im Zirkel der Verbände für Planungsleistungen ist der bdia der einzige für die Innenarchitekt*innen in Deutschland. Wie können wir die Entwicklung der Mitgliederzahlen positiv beeinflussen und uns zukünftig besser positionieren?

Ich sehe großes Entwicklungspotenzial. Bislang sind nur ca. 30% aller in den Kammern eingetragenen Innenarchitektinnen und Innenarchitekten Deutschlands Mitglied im bdia. Der bdia kann sein Profil schärfen, indem er sich auf spezifische Themenschwerpunkte fokussiert und seine Stärken klar kommuniziert. Aktuelle Branchendiskurse wie das Bauen im Bestand bieten viele Chancen. Es gilt, die Expertise der Innenarchitekt*innen hervorzuheben. Des Weiteren sollten wir das Leistungsprofil des Verbandes klar und überzeugend darstellen sowie kontinuierlich über die Vorteile einer Mitgliedschaft informieren.

Gibt es vielleicht schon eine Vision für den bdia in zehn Jahren?

Meine Vision für den bdia im Jahr 2034 ist ein Verband mit einer starken und aktiven Mitgliedergemeinschaft, der als führende Stimme der Innenarchitektur in Deutschland anerkannt wird.



bdia-Seminare

Das große Fliesen 1x1

27. September, ganztägig, Wiesbaden-Biebrich

Der Praxis-Workshop in Kooperation mit Villeroy & Boch Fliesen klärt über die Grundlagen keramischer Wand- und Bodenbeläge auf und zeigt, was Innenarchitekt*innen zur fachgerechten Planung von Wand- und Bodenflächen wissen sollten. Oft unterschätzt, aber Wand- und Bodenflächen mit keramischen Fliesen zu planen, benötigt viel Know-how und Erfahrung. Im Workshop gibt es neben der Theorie die Möglichkeit, der Anwendungstechnik in der Werkstatt über die Schulter zu schauen. Mit dem Profiwissen und Beispielen aus dem Alltag einer Reinigungsexpertin endet der Tag in der Schulungswerkstatt.



Innenarchitektur sichtbar machen

1. Oktober bis 29. November, werktags 10.00 bis 17.00 Uhr, Bremen, Zentrum für Baukultur

Unter dem Titel „Innenarchitektur sichtbar machen – Räume im Wandel“, der auf die Kategorien Lebenswandel, demografischer Wandel und Arbeiten im Wandel weist, wird die Handbuchausstellung in Bremen gezeigt. Die präsentierten Um- und Ausbauten zeigen eindrücklich, wie Innenarchitekt*innen schon immer das Tätigkeitsfeld „Bauen im Bestand“ maßgeblich geprägt haben. Ein Fokus liegt auf der Verwendung von nachhaltigen und wiederverwendbaren Materialien. Folgerichtig werden die Projekte auf Elementen aus recycelter, steckverbundener Wellpappe dargestellt. Begleitet wird die Ausstellung von Vorträgen, u.a. zum Thema „Nachhaltige und gesunde Materialien in der Innenarchitektur“ und „Was kann KI? Künstliche Intelligenz im Planungs- und Baubereich“. Weitere Infos unter www.bremen-niedersachsen.bdia.de.

Alle Seminare: Anmeldung unter www.bdia.de/kalender.

Impressum:

bund deutscher innenarchitektinnen

und innenarchitekten bdia

Redaktion: bdia Öffentlichkeitsarbeit

Wilhelmine-Gemberg-Weg 6, 10179 Berlin,

Tel. +49 30 64 07 79 78, Fax +49 30 91 44 24 19,

info@bdia.de, www.bdia.de